

Die hier ausgestellten Ansichten von Memmingen begeisterten vor allem die hier stationierten Amerikaner. Sie kauften die Bilder als Erinnerung an ihre Zeit in Deutschland.

Einige Ansichten der Ausstellung sind so nicht mehr erhalten und man muss schon genau hinschauen, um zu erkennen, wo sich das Dargestellte befindet bzw. befand.



Stadtmuseum im Hermansbau  
Zangmeisterstr. 8  
(Eingang Hermansgasse)  
87700 Memmingen  
Tel + Fax (08331) 850-134  
e-mail: stadtmuseum@memmingen.de



Öffnungszeiten:  
Di-Sa 10-12 Uhr  
14-16 Uhr

Sonn- und Feiertage 10-16 Uhr

### Eintrittspreise:

Erwachsene 3,30 €  
Ermäßigung 2,20 €

(Rentner, Schüler, Studenten, Schwerbehinderte)

Familienkarte 5,50 €  
(Kinder bis 18 Jahre frei)

# Memmingen

wie es kaum  
noch einer kennt

Zeichnungen und Drucke von Fritz Reischauer



25.04.2010 – 11.07.2010  
Stadtmuseum Memmingen



*H*ier bezog er eine Mansardenwohnung in der Villa Flach am Westertor. Da die Westfront immer näher rückte, wurde die Bismarckschule wegen der vielen Verletzten, die nach Memmingen kamen, in ein provisorisches Lazarett umgewandelt. Dort wurde Reischauer Chefarzt bis zum Herbst 1945.

Danach begann für die Familie eine schwere Zeit, da sie mittellos in Memmingen ankam. Große Hilfe wurde ihr zuteil vor allem durch Frau Lydia Kleyer, die sich

liebepoll und helfend um alle bemühte und als „Tante Lydia“ in der Familie unvergessen blieb. Fritz Reischauer besann sich in dieser Notzeit auf sein Hobby des Zeichnens und begann Motive aus dem malerischen Memmingen auf Papier zu bannen. 1946 erhielt er dann eine Stelle als Chefarzt der Chirurgie am Städtischen Klinikum in Essen. Die Familie folgte ihm 1947. 1961 wurde Fritz Reischauer pensioniert. Nur wenige Jahre danach, 1963, verstarb er in Essen.

*P*rof. Dr. med. Fritz Reischauer wurde am 11.09.1896 in Posen geboren. Sein Medizinstudium absolvierte er an den Universitäten in Jena und Breslau, wo er 1922 seine Approbation erhielt.

In den Jahren 1922–1924 war er als Assistenzarzt an der Uni-Klinik Hamburg tätig.

Ab 1925 arbeitete er an der Universität in Breslau und war dort ab 1933 als Oberarzt angestellt. 1935 wurde er Chefarzt in Gleiwitz (Schlesien).

Im Januar 1945 flüchtete er mit seiner Frau und drei Kindern aus Schlesien und erreichte auf Umwegen im März 1945 Memmingen.

